

Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Druckerschrift
Tageblatt Rieser
Herausg. 1937
Postfach Nr. 52

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Kreishauptmanns
zu Großschmiedeburg bestimmte Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Finanzamtes Rieser
und des Hauptzollamtes Weißen.

Postfachkonto:
Dresden 1530
Girokonto:
Rieser Nr. 52

Nr. 258

Mittwoch, 4. November 1936, abends

89. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, bei Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark, ohne Zustellgebühr, durch Postbezug Nr. 214 einschl. Postgebühr (ohne Zustellgebühr), bei Abholung in der Geschäftsstelle Wochenkarte (6 aufeinanderfolgende Nr.) 65 Pfg., Einzelnummer 15 Pfg. Anzeigen für die Nummer des Ausgabebetages sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die gesetzte 46 mm breite mm-Zeile oder deren Raum 9 Rp., die 90 mm breite, 3 gespaltene mm-Zeile im Textteil 25 Rp. (Grundgröße: Petit 3 mm hoch). Biffergebühr 27 Rp., tabellarischer Satz 60%, Aufschlag. Bei fernmündlicher Anzeigen-Bestellung oder fernmündlicher Abänderung eingesandter Anzeigentexte oder Probeabzüge schließt der Verlag die Inanspruchnahme aus Fälschungen nicht drucktechnischer Art aus. Preisliste Nr. 3. Bei Konkurs oder Zwangsvergleich wird etwa schon bewilligter Nachschub hinfällig. Erfüllungsort für Lieferung und Zahlung und Gerichtsstand ist Rieser. Höhere Gewalt, Betriebsstörungen usw. entbinden den Verlag von allen eingegangenen Verpflichtungen. Geschäftsstelle: Rieser, Goethestraße 58.

Präsidentenwahl in Amerika

Ueberragende Stimmenmehrheit für Roosevelt: 523 Wahlmänner-Stimmen gegen 8 für Landon

Programmativische Bedeutung der amerikanischen Präsidentenwahl

Washington. Der gegenwärtige Wahlkampf, der als der erbitterteste seit dem Bürgerkrieg vorangegangenen Wahl von 1860 angesehen wird, erreichte erst am Montag nach Mitternacht sein Ende. Roosevelt und Landon forderten beide die 55 Millionen Wahlberechtigten auf, am Dienstag ihre Wahlpflicht zu erfüllen und zu entscheiden, welche Art von Regierung in den nächsten vier Jahren die Geschicke der 128 Millionen Menschen der Vereinigten Staaten lenken soll.

Es handelt sich diesmal um eine klare Scheidung der Weisheit von fast westanschaulischem Ausmaß, denn es geht um die Frage, ob eine Zentralregierung die Kontrolle über Industrie und Landwirtschaft, Arbeitgeber und Arbeitnehmer, Finanzabrechnung und Zollfragen ausüben darf oder nicht. Eine solche Kontrolle bedeutet hierbei nicht die Unterbindung der freien Wirtschaft, sondern stellt Maßnahmen teils sozialer teils planwirtschaftlicher Natur dar, um eine Ausbeutung der Bodenschätze und Arbeitskräfte sowie ungesunde Preisschwankungen zu verhindern, und das Arbeitsproblem durch Arbeitslosenversicherung und Altersrenten, ferner durch Regelung von Arbeitszeit und Arbeitslohn einer Verhütung, wenn auch nicht der endgültigen Lösung auszuführen. Roosevelts grundsätzliche Gegner, die von Plutokratie und freier Entschlossenheit sprechen, durch die die Vereinigten Staaten erschaffen und groß geworden seien, verweisen, wie von demokratischer Seite betont wird, daß die Grenzen des Landes 1890 erreicht worden seien und daß darauf eine rückläufige Welle begonnen habe, die allmählich zu industriellen und jetzt auch landwirtschaftlichen Schwierigkeiten, ähnlich denjenigen Europas, geführt habe.

Von morgens 6 Uhr bis abends 9 Uhr sind die Wahllokale in allen größeren Städten geöffnet, und überall bilden sich lange Reihen von Wählern. Diese treten einzeln an den Wahlbüchern heran, weisen sich aus und verschwinden in der Wahlzelle, wo entweder die Wahlstimmen mit den Absichten der verschiedenen Parteien aufzulegen oder die modernen Wahlmaschinen stehen.

Roosevelt und Landon nebst Familie genüßten bereits am frühen Vormittag ihrer Wahlpflicht und mußten immer wieder dem Blitzkegel der Photographen standhalten.

Die letzten Bargeldbetten streben 2 1/2:1 für Roosevelt. Für Landon wird dagegen wenig Geld angeboten, so daß der Wettbewerb nicht sehr groß ist.

Die republikanische Partei, die hauptsächlich von der Schwerindustrie finanziert wird, hat bereits über 7 Millionen Dollar für die Wahl Landon's ausgeben und selbst die Kommunisten haben Wahlkampfbudgets von über 100 000 Dollar angemeldet. Bekanntlich müssen alle Wahlkampfbudgets dem Wahlausschuß des Bundes senats gemeldet werden.

Von den 432 neu zu wählenden Abgeordneten waren zwei Abgeordnete bereits im September in Maine gewählt worden, und zwar siegten dort die Republikaner, woraus sie die Hoffnung auf einen Sieg schöpfen. Die Demokraten dagegen geben ihre Sache nicht einmal in Kansas verloren, wo Landon Gouverneur ist. Sie glauben, daß der eigene Staat, wenn auch mit knapper Mehrheit, von Landon abzurufen werde.

Die Spannung ist ungeheuer, da niemand mit Sicherheit weiß, wie die jungen Wähler und die Älteren erst-mals zur Wahlurne gehenden stimmen werden. Viele republikanische Zeitungsunternehmer, denen besonders die von Roosevelt geforderten sozialen Lasten nicht behagen, legen eine Wahl Landon's voraus, während ihre Schriftleiter mit einem großen Sieg Roosevelts rechnen. Im allgemeinen waren die Zeitungen, wenigstens in ihren reinen Nachrichtenteilen, fair und brachten die Reden von beiden Seiten in vollem Umfang ab.

Da das Wetter günstig ist, rechnet man mit wenigstens 45 Millionen Stimmen und glaubt, daß sich 25 Millionen für Roosevelt aussprechen werden. Allerdings gibt die Stimmenzahl nicht notwendigerweise den Ausschlag, denn es wird nach Wahlmännern gewählt, deren Zahl 531 beträgt und aus der Summe der 96 Senatoren und 435 Abgeordneten sich ergibt.

Die Wahl der Wahlmänner ist in jedem Staat verschieden, da jeder Staat zwar zwei Senatoren hat, die Zahl der Abgeordneten sich aber nach der Einwohnerzahl richtet und durch die alle zehn Jahre vorgenommene Volkszählung neu festgesetzt wird. Daher haben diese kleine Staaten nur drei Stimmen, während New York über 47 Stimmen verfügt und demgemäß von beiden Parteien stark umworben wird. Immerhin entscheidet auch in New York, wie in allen anderen Staaten, die einfache Mehrheit über den Sieg der betreffenden Wahlmännerliste, die darauf geschlossen zu ihrem Kandidaten geht.

Roosevelt wiedergewählt

Der größte Wahlsieg der Geschichte Amerikas



Präsident Roosevelt
(Associated-Press - M.)

New York. Nach den vorliegenden Wahlergebnissen fallen Präsident Roosevelt 45, wahrscheinlich sogar 48 Staaten oder 523 Wahlmänner-Stimmen gegenüber nur 8 für Landon zu. Sogar der New-England-Staat New Hampshire mit seinen vier Wahlmännern wird jetzt Roosevelt zugesprochen, obwohl das endgültige Ergebnis noch nicht feststeht. Somit verbleiben dem republikanischen Kandidaten nur noch zwei Staaten: Maine und Vermont.

Es ist in der Geschichte der amerikanischen Staaten das erste Mal, daß ein Präsident mit derartiger Mehrheit gewählt wurde. Selbst Hoover konnte 1932 nur 59 Wahlmänner-Stimmen für sich haben, gegenüber 472 für Roosevelt. Das Wahlergebnis übertrifft sogar die Erwartungen der zuverlässigsten Demokraten. Das jeweilige Ergebnis steht auch in einem großen Unterschied zu den Probeabstimmungen, die von den verschiedensten Zeitungen angestellt wurden. Sogar die Zeitung "Literary Digest", die mit ihren Voraussagen allgemein bisher meist richtig lag, hat diesmal sehr daneben getippt.

Die Zeitungen behandeln sehr ausführlich den gemäßigten Stimmungsumschwung für Roosevelt und weisen darauf hin, daß sich in den letzten drei Wochen die Meinung sehr für Roosevelt entschieden hätte. Dies sei nicht zuletzt auf die "stipide und gehässige" Stimmungsmache der Hearst-Presse gegen Roosevelts soziale Gesetzgebung zurückzuführen, für die die Republikaner im Kongress selbst gestimmt hätten. Viele Männer hätten sich auch durch das von Roosevelt getriebene Währungsabkommen mit England und Frankreich für seine Wahl beeinflussen lassen.

Bei den Gouverneurswahlen wählte der Staat New York wieder den Gouverneur Lehman. Von den anderen 32 neu-gewählten Gouverneursämtern werden schon jetzt 24 den Demokraten zugesprochen. Sogar die Hochburg der Republikaner, die Stadt Philadelphia, stimmte zum erstenmal seit dem Bürgerkrieg demokratisch.

USA. im Wahlieber

Maschinelle Abstimmung. Verein für ehrliche Abstimmung soll Wahlprüfung verhindern

New York. Die Wettbewerbschaft ungezahlter Wähler, die oft hohe Summen auf den einen oder anderen Präsidentschaftskandidaten gesetzt haben, reizt das Wahlieber in USA. geradezu ins Ungemeinere.

Die größte Nachrichtenagentur der Vereinigten Staaten, die Associated Press, hat zu ihrem ausgedehnten Kabelnetz aus Anlaß der Präsidentschaftswahl noch 400 000 Kilometer Kabelstrecke hinzugemietet und 50 000 Personen eigens zum Auszählen und zum Zusammenrechnen der Einzelresultate in allen Teilen der Vereinigten Staaten anstellt. Durch diese Vorbereitung wird die amerikanische Nachrichtenagentur die Verbreitung der Endergebnisse der Präsidentschaftswahl mit "amerikanischem Tempo" sicherstellen.

Der Wahlvorgang in den Vereinigten Staaten ist außerordentlich kompliziert, weil außer dem Präsidenten und außer Kongressmitgliedern zugleich auch Abgeordnete und Senatoren der bundesstaatlichen Parlamente und selbst städtische

Beamte, wie Stadtrichter und Räumverwalter, gewählt werden. Auch stehen noch Gemeinde- und Staatsverfassungen zur Abstimmung.

Die Abstimmung selbst erfolgt mit Hilfe einer Maschine, auf der die Namen der Kandidaten verzeichnet sind. Durch Ziehen eines kleinen Knopfes über jedem Namen wird die jeweilige für diesen Kandidaten abgegebene Stimme registriert. Auf den Wahlmaschinen, die die New Yorker Wähler zu betätigen haben, sind nicht weniger als 70 Namen eingetragen. Zeit Tagen schon veröffentlichten die New Yorker Zeitungen ausführliche Gebrauchsanweisungen und Abbildungen dieser Wahlmaschinen. Dennoch gibt es zahlreiche Wähler, die sich mit dieser Einrichtung nicht zurechtfinden können und fremder Hilfe bedürfen. Das hat schon zu zahlreichen Wahlbetrügereien geführt, die freilich von einem aus der Bürgergesellschaft heraus gebildeten unparteiischen "Verein für ehrliche Abstimmung" bekämpft werden. In den verschiedenen Wahllokalen New Yorks hat dieser Verein nicht weniger als 10 000 Postkarten verteilt, die dafür sorgen sollen, daß die Wahl geheim bleibt.

Ausgelassene Wahlstimmung in New York

Der Anbruch des Dienstag fand New York für den ausgelassenen Wahltag seiner Geschichte gerühmt. Die Stimmung am Abend einer amerikanischen Präsidentschaftswahl kann mit europäischen Verhältnissen kaum verglichen werden. Hunderttausende von Menschen, die meistens in angelegentlichem Zustande, alle mit Fähnchen, Trompeten und Jahrmarschkapellen ausgerüstet sind, vollführten einen Hellenkirm. Auf dem Times Square und den Nebenstraßen des New Yorker Theaterviertels schrieben und drängen sich die Menschenmassen. Der Verkehr kommt völlig zum Stillstand. Auf der Spitze des Times Square Turmes leuchten jeweils rote, blaue und grüne Lichter auf und verkünden den augenblicklichen Vorzug der einen oder anderen Partei. Riefge laufende Lichtbänder an den Häuserfronten der großen Zeitungen melden die letzten Ergebnisse.

Außerordentlich starke Wahlbeteiligung

New York. Die ersten Wahlberichte haben die außer-gewöhnlich große Wahlbeteiligung hervor. Das Wetter am Wahltag war in den verschiedenen Landesteilen sehr unterschiedlich. Während in den Oststaaten veränderliches Wetter mit Regenschauern herrschte, gab es im Mittelwesten und in den Rocky-Mountains Dauerregen bzw. Schneefälle.

Wahlerfolg Vorahs

New York. Senator Vorah wurde von seinem Stab Idaho mit großer Mehrheit zum letztenmal in den amerikanischen Senat gewählt.

Die groß das Ansehen des 71-jährigen Senators ist, geht daraus hervor, daß Vorah als progressiver Republikaner ebensoviel Stimmen erhielt wie Präsident Roosevelt.

Landon beglückwünscht den Sieger

"Gerald Tribune" über den persönlichen Erfolg Roosevelts
New York. Der unterlegene Präsidentschaftskandidat Landon hat aus Topeka (Kansas) an Roosevelt folgendes Telegramm geschickt:

Die Nation hat gesprochen. Jeder Amerikaner wird den Urteilspruch annehmen und zum Wohl unseres Landes mitarbeiten. Das ist der Geist der Demokratie. Nehmen Sie meine aufrichtigen Glückwünsche entgegen.

Neuerlich niedergeschlagen über den Wahlausgang zeigte sich der republikanische Wahlleiter Hamilton, der bis zum letzten Augenblick die schwere Niederlage seiner Partei nicht anerkennen wollte. Als einige Pressevertreter ihn bateten, über den Rundfunk ein paar Glückwünschworte an die Gegenseite zu richten, rief er lediglich die Worte aus: "Am Sterben grüßen wir euch".

Die republikanische "Gerald Tribune" nennt den Wahlsieg Roosevelts in seinem Veltanfang einen großen persönlichen Triumph des Präsidenten, zu dem es in der amerikanischen Politik kaum eine Parallele gebe. Die Wähler, so schreibt das Blatt, haben weniger für das Programm der demokratischen Partei als für die Persönlichkeit des Präsidenten gestimmt. Das Wahlergebnis bedeute ein wachsendes Vertrauensvotum für den Mann Roosevelt.